

Sommerakademie "Siebenbürgen" ***Deutsche Sprache, Literatur und Geschichte***

Das Projekt Sommerakademie „Siebenbürgen“ hat uns noch einmal bewiesen, dass „fremde“ Leute zu sehr guten Freunden werden können. Das fing schon mit unserem ersten gemeinsamen Abendessen an, als wir uns alle mit Namen und Herkunftsland vorgestellt haben. Das hat uns schon einen Schritt näher gebracht und in den nächsten Tagen sind wir auch leichter auf die ausländischen Studenten zugegangen und mit ihnen ins Gespräch gekommen.

Die erste Präsentation „*Geschichte der Siebenbürger Sachsen*“ mit Herrn Winfried Ziegler war eine sehr passende Einführung in das Programm, da man zuerst ein Teil über die Geschichte Rumäniens erfahren hat. Damit sind wir mit einem essentiellen Grundwissen ins Projekt eingestiegen. Die zusätzlichen Fragen, die Herrn Ziegler gestellt wurden, waren sehr ausführlich beantwortet, sodass wir alle einen sehr guten Start für die lehrhafte Woche erhielten. Damit konnten wir unser bereits vorhandenen Vorwissen über Rumänien und rumänischer Kultur erweitern.

Die nächsten zwei Vorträge „*Rumäniendeutsche Literatur – Ein Überblick*“ und „*Deutsch in Rumänien - Rumäniendeutsch*“, die am Dienstag stattfanden, waren für ein besseres und detaillierteres Verständnis der Literaturgeschichte auf den Gebieten Rumäniens auch sehr hilfreich. Da wir sowohl Studenten aus Deutschland als auch Studenten aus Ungarn zu Gast hatten, war der Vortrag über die „*Aspekte der deutsch-ungarischen Literatur*“ von Prof. Dr. Andras Balogh sehr nützlich und konstruktiv.

Die zwei Workshops „*Deutsches Wortgut im Rumänien*“ und „*Deutsche Literatur in Rumänien*“ haben uns erlaubt in Gruppen und mit verschiedenen Studenten zu arbeiten, sodass wir miteinander mehr in Kontakt traten und uns besser kennenlernen konnten. Da wir in Gruppen gearbeitet hatten, musste jeder seine Meinung äußern, was er unter der gestellten Aufgabe versteht. Aus drei, vier, fünf oder sechs verschiedenen Meinungen musste eine kurze Präsentation vor der Klasse entstehen, die dann das Interesse für die anderen Gruppen weckten. Die zusätzlichen Fragen und Meinungen wurden dann während den Kaffeepausen und Mahlzeiten besprochen. In Folge dessen haben wir auch mehr Zeit miteinander verbracht, uns sehr langemit den ausländischen Studenten unterhalten und sehr viel über die Kultur und das Land erfahren. Für die zukünftigen Projekte wären mehrere Workshops eine erfolgreichere Methode, die Studierenden näher zusammenzubringen.

Die Ausflüge waren sehr reich an Informationen. Dadurch, dass wir verschiedene Orte in der Umgebung von Hermannstadt besichtigt haben, hatten wir die Möglichkeit die Kultur des Landes besser kennenzulernen, die Geschichte jeder Kirche, die wir besichtigt haben zu erfahren, und den Sinn jeder gezeigten Einzelheit zu erkennen.

Auch sehr wichtig und belehrend waren die Beiträge der Studierenden aus Deutschland und aus Novi Sad, die verschiedene Themen behandelten. Die Tatsache, dass sie aktiv bei dem Projekt mitgemacht haben gab uns wieder andere Möglichkeiten mit ihnen ins Gespräch zu kommen, um mehr über ihre Interessen zu erfahren.

Was uns allen eine große Freude und zugleich eine Überraschung bereitet hat, war der Besuch bei Pfarrer Eginald Schlattner, der auf uns mit Freude und Neugier in seiner Kirche gewartet und nachher uns seine Gastfreundschaft gezeigt hat, indem er uns bei ihm zu Hause eingeladen hat. Die Gespräche mit Herrn Schlattner basierten auf seinem schweren Leben und autobiographischen Bezügen aus seinen Romanen. Seine Bereitschaft, uns das Erlebte so detailliert zu erklären, hat uns einen sehr guten Eindruck hinterlassen.

Als Schlussfolgerung kann man sagen, dass das Projekt ein Erfolg war, da die Ziele erreicht wurden: Wir haben durch die Vorträge der Dozenten, aber auch der Studenten viel über die Literatur, Geschichte und Kultur in und außerhalb von Rumänien erfahren und uns auch untereinander besser kennengelernt. Was in der Zukunft eine Variante für ein, in der Zukunft gelungeneres Projekt wären interaktiven Stunden, wie beispielsweise die Workshops. Innerhalb einer solchen Projektgestaltung würden die Studierenden mehr Kontakt aufbauen, sie können dann untereinander ihre Meinungen austauschen, sie den anderen Gruppen vorstellen und letztendlich andere Vorschläge und Feedbacks bekommen. Dadurch erhält man einen nachhaltigeren Informationsgehalt und setzt sich mit verschiedenen Fragen, Situationen und Anmerkungen auseinander.

Die Ausflüge in der Umgebung von Hermannstadt waren spannend und informationsreich. Wobei auch hier ein bisschen mehr Freizeit für die eigene Erkundungen nicht schlecht gewesen wäre.

Besprechungsstunden mit Autoren, wie beispielsweise in diesem Jahr mit Herrn Eginald Schlattner, sind eine sehr gute Gelegenheit für die jungen Studierenden die Geschichte, die hinter den Ereignissen aus den Büchern steckt, zu erfahren aber auch seine Biographie vom Autor selbst erklärt zu bekommen. Einen Autor persönlich kennenzulernen ist schon eine große Ehre, deswegen sind solche Begegnungen ermutigend eine eigene literarische Laufbahn einzuschlagen

Zum Schluss muss noch gesagt werden, dass junge Leute solche Projekte für die eigene berufliche, aber auch persönliche Entwicklung brauchen. Es ist sehr wichtig mit so vielen Menschen wie möglich in Kontakt zu kommen. Solche Projekte, wo man nicht nur Menschen sondern auch ihre Lebensweise, Kultur und Land kennenlernt, stärken den Durst nach Wissen, Bildung und Erfahrung.